

# Stadt Heidelberg

Drucksache:  
**0166/2015/IV**

Datum:  
27.08.2015

Federführung:  
Dezernat I, Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie

Beteiligung:  
Dezernat I, Amt für Sport und Gesundheitsförderung  
Dezernat II, Gebäudemanagement  
Dezernat III, Amt für Schule und Bildung  
Dezernat IV, Landschafts- und Forstamt  
Dezernat V, Kämmereiamt

Betreff:

**Städtische Grünstrukturen für biologische Vielfalt -  
Integrierte Strategien und Maßnahmen zum Schutz  
und zur Förderung von Biodiversität in Städten  
(Kurztitle: Urban NBS), Teilprojekt Heidelberg:  
Biologische Vielfalt im Siedlungsbereich**

## Informationsvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Kenntnis genommen:	Handzeichen:
Bau- und Umweltausschuss	15.09.2015	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	

**Zusammenfassung der Information:**

*Der Bau-und Umweltausschuss nimmt die Information zur Kenntnis.*

**Finanzielle Auswirkungen:**

Bezeichnung:	Betrag:
<b>Ausgaben / Gesamtkosten:</b>	
Projektkosten insgesamt	120.435 €
davon Zuschuss Bund (75 %)	90.326 €
davon Städtischer Eigenanteil (25 %)	30.109 €
<b>Mittelbereitstellung im Haushalt:</b>	
Ansatz 2015/2016 veranschlagt	42.000 €
Ansatz 2017-2019 zu veranschlagen	48.326 €
	90.326 €
Städtischer Eigenanteil (25 %); Finanzierung aus dem laufenden Budget des Amtes 31	30.109 €

**Zusammenfassung der Begründung:**

Das Projekt hat zum Ziel die Nationale Biodiversitätsstrategie auf lokaler Ebene umzusetzen. Es wird gefördert vom Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit. Projektpartner sind das Leibniz Institut für ökologische Raumentwicklung (Dresden), das Institut für Wohnen und Umwelt (Darmstadt), die Deutsche Umwelthilfe (Radolfzell) sowie die Stadt Bielefeld. Das Teilprojekt Heidelberg konzentriert sich auf den besiedelten Bereich und das Projektgebiet umfasst im Wesentlichen Flächen im städtischen Eigentum im Umfeld der artenschutzrechtlichen Ausgleichsflächen Bahnstadt Richtung Weststadt und Richtung Südstadt. Hier sollen bis Mai 2019 Maßnahmen konzipiert, umgesetzt und evaluiert werden, die die siedlungsspezifische Flora und Fauna erhalten und fördern sollen. Die Information und die Beteiligung unterschiedlichster Akteure vor Ort ist Bestandteil des Vorhabens.

## **Begründung:**

### **Projektlaufzeit und -partner**

Die Stadt Heidelberg hat Ende Mai 2015 den positiven Bescheid zum Projektantrag „Städtische Grünstrukturen für biologische Vielfalt – Integrierte Strategien und Maßnahmen zum Schutz und zur Förderung von Biodiversität in Städten“ erhalten. Das Projekt hat am 01. Juni 2015 begonnen und endet am 31.05.2019.

Der Projektantrag wurde bereits 2013 über das Bundesamt für Naturschutz beim Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit eingereicht. Wissenschaftlicher Kooperationspartner und koordinierende Stelle ist das Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung in Dresden (IÖR). Weitere Wissenschaftspartner sind das Institut für Wohnen und Umwelt in Darmstadt (IWU) sowie die Deutsche Umwelthilfe (DUH). Als weiterer Umsetzungspartner ist die Stadt Bielefeld am Projekt beteiligt.

### **Zielsetzung**

Das Projekt soll dazu beitragen die Nationale Biodiversitätsstrategie auf kommunaler Ebene umzusetzen.

Auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse sollen Konzepte erstellt und Maßnahmen umgesetzt werden, die dem Erhalt und der Förderung innerstädtischer Biodiversität zugutekommen. Daran schließt sich ein Monitoring an und das gesamte Procedere wird evaluiert. Diese Teilprojekte werden von IÖR und IWU betreut. Letztlich sollen anwendbare Handlungsempfehlungen für Kommunen formuliert werden, um die Entstehung und Umsetzung lokaler Biodiversitätsstrategien auf breiter Basis voranzutreiben. Das wird vor allem Aufgabe der DUH sein.

Ein wesentlicher Aspekt des Projektes ist die Information und die Einbeziehung unterschiedlichster Akteure (zum Beispiel Naturschutzverbände) sowie der Öffentlichkeit. Dadurch soll nicht nur die Akzeptanz möglicher Maßnahmen in der Bevölkerung erhöht, sondern auch zur Beteiligung und Nachahmung angeregt werden.

Das Heidelberger Umweltamt verfolgt mit der Teilnahme an diesem Projekt auch das Ziel den bestehenden Artenschutzplan um ein Schwerpunktgebiet im besiedelten Bereich zu ergänzen. Die bisherigen fünf Schwerpunktgebiete des Artenschutzplans liegen im Außenbereich (Anlage 01).

### **Projektgebiet**

Das Teilprojekt in Heidelberg nennt sich „Biologische Vielfalt im Siedlungsbereich“. Das Projektgebiet liegt in der Südstadt und ist geprägt durch Schul- und Sportgelände sowie Kleingärten und Konversionsflächen (vgl. Anlage 02). Die Flächen befinden sich größtenteils im öffentlichen Eigentum der Stadt Heidelberg.

Kernfläche des Vorhabens sollen die Ausgleichsflächen der Bahnstadt sein: Die A1 von der Speyerer Straße Richtung Rohrbacher Straße und die A2 Richtung Bosseldorn. Das Gebiet wurde ausgewählt, weil die A-Flächen wichtige Vernetzungsachsen im Stadtgebiet darstellen und bereits jetzt eine hohe Biodiversität besitzen.

Dieses Potential soll genutzt werden, um von hier aus in die Fläche wirken zu können. Ein weiterer Vorteil ist, dass die angrenzenden Flächen überwiegend im städtischen Eigentum sind und die Möglichkeiten zur Einflussnahme gegenüber privaten Flächen deutlich günstiger sind.

Die genaue Abgrenzung wird im Laufe der Konzepterstellung zusammen mit den Wissenschaftspartnern erstellt und ist natürlich auch von der Bereitschaft der Flächeneigentümer abhängig sich als Projektpartner vor Ort einzubringen und mitzuwirken.

### **Mögliche Maßnahmen**

Konkrete Maßnahmen werden erst im Laufe des Projektes definiert werden können. Welche das sein werden, hängt von den Ergebnissen der Kartierungen ab und welche Arten und/oder Biotoptypen als förderwürdig und fördernotwendig festgelegt werden. Grundsätzlich steht nicht die Neuansiedlung von Arten im Vordergrund, es sollen vielmehr bereits vorhandene Populationen gestärkt und in ihrem Bestand gesichert werden.

Aufgrund unserer bisherigen Erfahrungen und der Kenntnisse über das Gebiet gehen wir davon aus, dass zum Beispiel Fledermäuse und Gebäudebrüter wie Haus-Sperling, Haus-Rotschwanz und Mauersegler zu den zu fördernden Arten gehören werden. Als denkbare Maßnahmen könnte daher die Aufhängung von Nistkästen an Gebäuden oder in Bäumen (Fledermäuse) in Frage kommen. Bei anstehenden Gebäudesanierungen oder -renovierungen könnten ebenfalls fördernde Maßnahmen integriert werden.

Auf den Gärten und Freiflächen könnten eine veränderte Pflege, Pflanzungen oder Aussaaten mit besonderen Blühaspekten die Artenvielfalt von Schmetterlingen und anderen Insekten fördern.

### **Projekttablauf / Vorgehensweise**

Wie bereits oben erwähnt, hat das Projekt am 01. Juni dieses Jahres begonnen. Durch diesen Zeitpunkt war das Amt für Umweltschutz, Gewerbeaufsicht und Energie gezwungen, umgehend mit Kartierungsarbeiten zu beginnen, um zumindest noch einen Teil der vorkommenden Arten in diesem Sommer erfassen zu können. Durch die ehrenamtliche Mithilfe von BUND und NABU wird gewährleistet, dass das Vorkommen von Fledermäusen, Vögeln, Eidechsen und Pflanzen soweit wie möglich noch erhoben werden. Die Erhebungen müssen allerdings im kommenden Jahr durch den Frühjahrsaspekt dieser und anderer Arten noch ergänzt werden.

In den kommenden Wochen werden die Bezirksbeiräte Südstadt und Weststadt über das Projekt informiert. Etwa zeitgleich sollen betroffene Vereine (Sportvereine, Kleingärtner), angrenzende private Grundstücksbesitzer und weitere Akteure sowie die Medien über das Vorhaben unterrichtet und um Mithilfe gebeten werden.

Nach Abschluss der Kartierungen sollen Ende 2016 die ersten Maßnahmen konzipiert und nach Möglichkeit zum Teil auch realisiert werden. Das Gros der Maßnahmen soll allerdings erst 2017 erfolgen.

Für die Planungen, für Materialien sowie für eventuelle Baumaßnahmen sind ausreichend Projektmittel vorgesehen, so dass die Beauftragung von Fachbüros und -firmen möglich ist. Auf lokaler Ebene werden die Naturschutzverbände und der Runde Tisch Naturschutz das Vorhaben fachlich begleiten, auf Ebene des Gesamtprojekts wird eine Projektbegleitende Arbeitsgruppe (PAG) beratend zur Verfügung stehen. Die PAG setzt sich aus Experten der Fachrichtungen Siedlungsökologie und ökologischer Stadtentwicklung zusammen.

Eine ausführlichere Beschreibung des Gesamtvorhabens finden Sie in der Anlage (Anlage 03). Das Teilprojekt Heidelberg ist dort auf den letzten Seiten beschrieben.

## **Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg**

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SL 8	+	Groß- und kleinräumige Freiflächen erhalten und entwickeln <b>Begründung:</b> Innerstädtische Freiflächen können durch das Projekt zu attraktiven Naturerlebnisräumen entwickelt werden. <b>Ziel/e:</b>
UM 6		Biotop- und Artenschutz unterstützen, Vielfalt der Landschaft erhalten u. fördern <b>Begründung:</b> Das Projekt soll die innerstädtische Biodiversität fördern. <b>Ziel/e:</b>
UM 8		Umweltbewusstes Handeln und Eigeninitiative fördern <b>Begründung:</b> Vereine, Schulen und Privatleute sollen zum aktiven Mitgestalten und – pflegen von Biotopen und Habitaten angeregt werden.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Nach Beendigung des Projektes kann die dauerhafte Pflege und Unterhaltung der umgesetzten Maßnahmen zu erhöhtem finanziellen und personellen Aufwand führen.

gezeichnet  
Wolfgang Erichson

### **Anlagen zur Drucksache:**

Nummer:	Bezeichnung
01	Karte zum Artenschutzplan Heidelberg
02	Urban NBS mögliches Projektgebiet – Luftbilder
03	Urban NBS Projektbeschreibung